



**Liebe AWO-Freundinnen und
AWO-Freunde,**

die Kolleginnen und Kollegen vom Paritätischen haben eine aktuelle Umfrage in den NRW-Kitas vorgestellt, wonach sich die Situation in vielen Kindertageseinrichtungen in den vergangenen zwei Jahren deutlich verschlechtert hat. Durchschnittlich fehlen in jeder Kita mehr als zwei Fachkräfte, das entspricht aktuell 125.000 fehlenden Kräften im gesamten Bereich der Kindertagesbetreuung. Und es mangelt nicht nur am Personal, sondern auch an Plätzen: Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung fehlen in NRW landesweit rund 110.000 Kita-Plätze. Im neuen Kita-Jahr nach den Sommerferien kommen landesweit lediglich 466 Plätze für unter Dreijährige hinzu – nach 3980 im Vorjahr. Das lange angekündigte Qualitätsentwicklungsgesetz stagniert und wird als Posten für Einsparungen im Bundeshaushalt 2025 gehandelt. Und das merkwürdige Hin und Her bei Kita-Ausbau in NRW ist ein ärgerliches Beispiel für die Planlosigkeit der schwarz-grünen Koalition. Zuerst waren 115 Millionen Euro für den Kita-Ausbau eingeplant hatte, aber schon im Mai aufgebraucht. Schwarz-Grün musste kurzfristig 85 Millionen Euro nachschießen, aus den so genannten Selbstbewirtschaftungsmitteln des Familienministeriums. Das Land hortet dort lieber Geld, als es den Kitas zur Verfügung zu stellen.

Umso mehr freue ich mich, dass die AWO im Märkischen Kreis ab August die Trägerschaft der ehemaligen katholische Kita St. Christophorus in Valbert übernimmt. Mit dem Trägerwechsel ist eine Sanierung der Kita und die Erweiterung um eine U3 Gruppe (zehn Plätze) verbunden, so dass demnächst 55 Kinder in drei Gruppen betreut werden.

Wir als Verband und Träger tun alles, um für Kinder, Eltern und Beschäftigte ein bedarfsgerechtes und hochwertiges Angebot der Bildung, Betreuung und Erziehung zu garantieren. In diesem Sinne wünsche ich allen großen und kleinen Kindern schöne Ferien und allen anderen eine erholsame und erlebnisreiche Sommerpause.

Wolfgang Jörg

Sommerempfang der Hagener Sozialverbände

Zu einem sozialpolitischen Sommerabend lud die Hagener Arbeitsgemeinschaft der Sozialverbände, bestehend aus AWO, Caritasverband, Diakonie, DRK und Paritätischem, am 7. Juni ein: Über 50 Teilnehmer*innen aus Verbänden, Verwaltung und Politik – darunter der Hagener OB Erik O. Schulz und die Bezirksbürgermeister Michael Dahme und Ralf Quardt – folgten der Einladung ins Wichernhaus in der Martin-Luther-Straße.



Birgit Buchholz, AWO-Geschäftsführerin und turnusgemäße Sprecherin der AG Wohlfahrt, ordnete die Veranstaltung ein in eine Reihe von Aktionen, mit der die Sozialverbände seit dem letzten Herbst auf Personalnot, Überlastung, Unterbesetzung und Unterbezahlung hinweisen. Bereits im Oktober letzten Jahres demonstrierten viele Mitarbeitende der Wohlfahrts- und Sozialarbeit zusammen mit weiteren Betroffenen vor dem Landtag von NRW. Es folgten im Zuge dieser Kampagne die größten Sozialproteste in Nordrhein-Westfalen seit Jahrzehnten. Doch eine Reaktion der Landesregierung blieb aus. Die jetzt von den freien Wohlfahrtsverbänden ausgerufene Aktionswoche unter dem Slogan „Black Week – Gehen hier bald die Lichter aus?“, schließe daran an, denn die Unsicherheit über die Zukunft

sozialer Dienstleistungen in NRW sei so groß wie nie. „Wir können mit unseren Eigenmitteln eine bedarfsdeckende soziale Infrastruktur nicht mehr garantieren“ betonte Birgit Buchholz. Matthias Börne, Mit-Organisator und als Diakonie-Geschäftsführer Hausherr und Gastgeber des Empfangs, erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an eine legendäre Stehgreifrede, mit der Johann Hinrich Wichern beim Kirchentag 1948 in Wittenberg sein Publikum für die Themen soziale Arbeit, Dienst am Menschen und innere Mission begeisterte – diesem Anliegen Wicherns widmete er auch die Gespräche des Abends.

Vor dem geselligen Austausch reflektierte Prof. Dr. Michael Boecker (Foto), Prodekan der FH Dortmund und Mitglied des Caritasrates, den Wirkungs- und Wirksamkeitsbegriff in der Sozialen Arbeit und das Subsidiaritätsprinzip. Ihm gelang der große Bogen von der wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen der Messbarkeit sozialer Dienstleistungen hin zu konkreten Fragen der



Eingliederungshilfe und des Bundesteilhabegesetzes. Böckers Vortrag endete nach dem wissenschaftstheoretischen Exkurs mit einem Appell an die Reaktivierung des Sozialstaats, der dafür sorgt, dass der Mensch reale, nicht nur formale Chancen hat. Er schloss mit Heribert Prantls bekannten Diktum: „Das Leben beginnt ungerecht, und es endet ungerecht, und dazwischen ist es nicht viel besser. Der eine wird mit dem silbernen Löffel im Mund geboren, der andere in der Gasse. Der eine zieht bei der Lotterie der Natur das große Los, der andere die Nieme.“ Eine klientenzentrierte Sozialpolitik von öffentlichen und freien Trägern habe die Aufgabe, Ungleichheiten abzumildern und einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leisten.



*Gruppenbild der Vorstände der Hagener AG Wohlfahrt mit Vertreter*innen der Stadt (von li. nach re.): Rolf Niewöhner (Caritasverband), Matthias Börner (Diakonie Mark-Ruhr), Torsten Gunnemann (Caritas), Oberbürgermeister Erik O. Schulz, Sozialdezernentin Martina Sodemann, Jan-Philipp Krawinkel (Der Paritätische), Heidrun Schulz-Rabenschlag (Diakonie), Philipp Kohn (Deutsches Rotes Kreuz), Birgit Buchholz (AWO Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis), Christine Scholl (DRK)*

Verbandstag in Gelsenkirchen

Zum zweiten AWO-Verbandstag trafen sich rund 120 Teilnehmer*innen aus AWO Haupt- und Ehrenamt in Gelsenkirchen, um sich im Zuge des Projektes "AWO Vision 2025" mit dem Mitgliederverband zu befassen. Wie können wir neue Mitglieder für uns begeistern? Welche Strukturen tragen unseren Verband erfolgreich in die Zukunft?



Bezirksvorsitzender Michael Scheffler eröffnete den Verbandstag mit einer klaren Standortbestimmung.

„Unsere ehrenamtliche Arbeit hat das Ziel, Menschen zu helfen. Dafür zu sorgen, dass

ältere Menschen in unseren Ortsvereinen eine Gemeinschaft finden, die der Vereinsamung und Isolation entgegenwirkt. Dafür zu sorgen, dass denjenigen, die nicht mit dem goldenen Löffel im Mund geboren wurden, trotzdem gleiche Chancen im Leben haben. Dieses Sorgen und Kümmern flankieren wir mit einer lauten und starken Stimme, die gesellschaftspolitische Veränderung fordert“, so Scheffler.

Jörg Richard, Abteilungsleiter Verbandspolitik im Bezirk, führte mit interessanten Resultaten in die Diskussion ein: Das Durchschnittsalter im Mitgliederverband des westlichen Westfalens liege im Schnitt bei 70 Jahren. Er stellte die Persona des „idealen“ Mitglieds vor, das auf dem ersten Verbandstag im Dezember vergangenen Jahres entwickelt wurde: Das AWO-Wunschmitglied ist zwischen 25 und 60, engagiert, kreativ, sportlich und im sozialen Bereich tätig. Diese Skizze wurde diskutiert und es herrschte Einigkeit darüber, dass diese nicht ausreiche und die AWO ihre Zielgruppe noch erweitern müssen.

In einer abschließenden Gesprächsrunde diskutierten Michael Scheffler, Unterbezirksgeschäftsführer Marc Schaff (Ruhr-Mitte) und die zwei Ehrenamts-„Urgesteine“ Karin Löhr (Kreisverbandsvorsitzende Märkischer Kreis und Mitglied des Bezirksvorstandes) und Karin Schäfer (Ortsvereinsvorsitzende Bergkamen-Mitte und ehemalige Kreisverbandsvorsitzende Unna).

Welche Angebote laufen in den Ortsvereinen besonders gut? Im Kern ist es Begegnung, die zählt. Ob Sport, Schach oder Kaffeetrinken – Hauptsache zusammen. „Wir leben eine große Angebotsvielfalt und nutzen vermehrt digitale Formate,“ resümierte Jörg Richard. Um sich noch besser zu vernetzen und die Kommunikation zwischen Ortsvereinen und Mitgliedern zu verbessern, hat der Bezirk als ersten Schritt die Ortsverein-App „Immer dabei“ entwickeln lassen. Christopher Becker vom Unterbezirk Ruhr-Mitte stellte die Anwendungen, die sich noch in der Pilotphase befindet, vor. Die Schulung der Admins in den Ortsvereinen beginnt im Herbst.

Zu Gast auf dem Verbandstag war der AWO Landesverband Thüringen. Die Geschäftsführer*innen Katja Glybowski und Andreas Krauß präsentierten ein innovatives Modell der Mitgliedergewinnung. Thüringen gehört zu den AWO-Gliederungen, die sich über eine wachsende Mitgliederzahl freuen. 12.000 Mitglieder verzeichnet der Landesverband. Durchschnittsalter: 54,6 Jahre. Wie das geht? Mit dem Modell des Fördervereins. Deren Zahl steigt und bindet Aktive etwa in Kita-Fördervereinen. Parallel dazu gründen sich auch neue Ortsvereine. Typische Aktivitäten: Ein Thema, ein Projekt oder eine lokale Problemstellung, die Menschen dazu motiviert, sich zu engagieren—zumeist im Umfeld von Einrichtungen wie Seniorenzentren und Kitas. Es gründen sich aber auch Fördervereine für Themen wie den Kampf gegen rechts. Das seien „großartige Experimente“, die Menschen zusammenbringen und in ländlichen Regionen aktive Strukturen schaffen. Aber natürlich gebe es Fluktuation etwa in Kita-Fördervereinen. Da brauche es gezielte Ansprache. Mit Erfolg: Die Verbleibquoten steigen.

Was lässt sich daraus für den Bezirk ableiten? „Wir brauchen konkrete Ziele“, so ein Teilnehmer. Andere äußerten Bedenken, dass durch Fördervereine eine Parallelstruktur zu Ortsvereinen entstehen könnten. Einigkeit herrschte darüber, dass „frischer Wind“ in den Strukturen nötig sei.



Sommertour des Präsidenten

Im Rahmen der AWO-Kampagne „Demokratie. Macht. Zukunft.“ gehen die AWO-Präsident*innen Kathrin Sonnenholzer und Michael Groß dorthin, wo Demokratie jeden Tag gelebt und verteidigt wird: zu den Einrichtungen, Diensten und Projekten vor Ort, in Kieze, Quartiere und Dörfer deutschlandweit. Sie sprechen darüber, welche Auswirkungen der Vormarsch der Rechten für die Arbeit in Wohlfahrtsorganisationen vor Ort hat, wie bessere demokratische Teilhabe ermöglicht werden kann und wie unsere Demokratie besser vor ihren Feinden zu schützen ist. Auftakt der Sommertour am 13. Juni 2024 in Dresden, und am 1. Juli war Michael Groß in Hagen und Iserlohn.



Am Hagener Albrecht-Dürer-Gymnasium informiert sich Michael Groß über das Präventionsprogramm „Respekt Coaches“: Die Jugendmigrationsdienste (JMD) setzen im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Programm in den Schulen gemeinsam mit Partnern um. Unterschiedliche Meinungen akzeptieren, Position beziehen, argumentieren – die „Respekt Coaches“ machen demokratische Werte für junge Menschen erlebbar und stärken sie in ihrer Persönlichkeit. Schüler*innen des Gymnasiums sowie vom Rahel-Varnhagen-Kolleg und Cuno-Berufskolleg berichteten über Erfahrungen und Projekte mit den „Respekt Coaches“.

Schulleiter und Hausherr des „AD“ Olaf Wiegand dankte den Respekt Coaches: Mit ihnen werde das pädagogische Personal der Schulen um weitere Kompetenzen ergänzt. Die so erzeugte Mischung von außerschulischen Aktivitäten und Unterrichtsbestandteilen sei eine bundesweit einmalige Kombination, erläuterte Thomas Mecha, einer der AWO Respekt Coaches.



Wolfgang Jörg, Vorsitzender des Unterbezirks betonte, wie wichtig außerschulische Partner sind, damit Schüler*innen Stärken entwickeln und Geschichten erfahren können: 70 % der Wissensbestände sind informell erworben, nur 30 % aus Schulbildung. Politische Bildung fällt im Schulalltag leicht hinten über, die Leerstelle wird durch die sozialen Medien ausgefüllt: Rückblickend auf den Europawahlkampf analysierten die Studierenden des Cuno-Berufskolleg, dass die AFD viral gegangen sei, weil sie auf TikTok „witzig rüberkam“. Das soziale Medium benutzen buchstäblich „alle“ – und fake news seien schlaue Ausgedacht.



Thomas Mecha erklärt seinen Ansatz: Die Schülerinnen können bei den Angeboten frei und ohne den Rahmen des Curriculums diskutieren. Dadurch fühlen sie sich ernst genommen und erarbeiten Themen, die mit ihrem eigenen Leben zu tun haben. Befreit vom Lehr-Stress und mit Muße entdeckten die Schüler*innen Kompetenzen und Talente, zum Beispiel bei den mit der Bochum

Agentur X Vision organisierten Rap-Workshops. Hier können viele zum ersten Mal offen über „schwere Themen“ texten – über Abgehängtsein, über Mobbing und Fluchterfahrungen.

(Forts.) Sommertour des Präsidenten

Vielfalt der Methoden und Inhalte bestimmt die Arbeit: Am Rahel-Varnhagen-Berufskolleg erarbeiteten die „RC“ eine Umfrage – anonym im „safe space“ konnten die Studierenden ihre Erfahrungen mit Ungerechtigkeit reflektieren. Oder sie lernen in einer Geschichts-AG abseits des Stundenplans: Am „AD“ beschäftigte sich eine Schüler AG mit einem Ausstellungsprojekt der „Kinder vom Bullenhuser Damm“: Der Hamburger Verein leistet Erinnerungsarbeit an ein Endphasenverbrechen: In der Schule, einer Außenstelle des KZ Neuengamme, wurden im April 1945 zwanzig Kinder ermordet, die zuvor für medizinische Experimente missbraucht wurden.

Das Engagement für die demokratische Zivilgesellschaft ist nicht kostenlos – Demokratie gibt es nicht zum Nulltarif. Mit Blick auf die mühsam abgewendeten Streichungen für das Projekt „Respekt Coaches“ im letzten Bundeshaushalt und auf die von den Diskussionsteilnehmer*innen dringend geforderte Stärkung gerade des „unteren Spektrums“ im Schulsystem ermahnte Michael Groß: Die Frage nach der demokratischen Verfasstheit unserer Gesellschaft ist aufs Engste mit haushaltspolitischen Entscheidungen verknüpft. „Wir müssen uns um die Zukunft vieler Menschen in Deutschland sorgen, weil sie abgehängt werden...Zurzeit werden finanzielle Mittel umverteilt und werden der sozialen Arbeit weggenommen.“ Instrumente wie die Schuldenbremse verhindern Investitionen in die öffentliche Daseinsvorsorge und die politische Bildung. Investitionen in gerechte Sozialpolitik und demokratiestärkende Maßnahmen sind nach Überzeugung von Groß aktive Demokratieverteidigung.

Das AWO-Bildungsforum Aspekte und das Jekami-Bildungsforum in Iserlohn schaffen mit offenen Bildungsangeboten Räume für Demokratie, Auseinandersetzung und Verständigung. Weiterbildung macht politische und soziale Zusammenhänge besser verstehbar. „Wir machen hier Angebote etwas abseits vom Mainstream – zum Beispiel im Bereich Integration für Mütter mit Kinderbetreuung oder Gedenkstättenprojekte für Zugewanderte“ erklärte Inga Nierhoff, Leiterin des Bildungsforums auf der zweiten Station der Sommertour.

Das Bildungsforum ermutigt niedrigschwellig zur aktiven politischen und gesellschaftlichen Mit-Gestaltung. Mit Präsident Michael Groß sprach sie bei einem kleinen Lunch im Iserlohner Café „Schnöggel“ über Demokratieförderung in der Arbeit des AWO Bildungsforums Iserlohn, aktuelle Workshops und zukünftige Angebote: Mit der „Entwicklungspauschale“ schafft Inga Nierhoff Bildungsangebote in neuen Formaten für neu zu erreichende Zielgruppen- Dazu gehöre die Entwicklung des neuen Formats „Talk im Schnöggel“. Oder Trainings in wertschätzender Kommunikation, die im Job ebenso hilfreich sein können wie im politischen Diskurs – die Teilnehmerinnen lernen, andere Meinungen auszuhalten und die eigene Stimme zu behaupten.



Foto: Inga Nierhoff, Leiterin des AWO-Bildungsforums, mit den beiden „Michaels“: Scheffer, AWO-Bezirksvorsitzender, und Groß, Bundesvorsitzender des Präsidiums der AWO

Schuldnerberatung: Warnung vor „buy now—pay later“

Die Aktionswoche Schuldnerberatung 2024, zu der die Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) vom 10. bis 14. Juni 2024 aufrief, nahm vor allem „Buy Now, Pay Later“-Angebote ins Visier. „Buy now – Inkasso später“ lautet das Motto: zu viele, auch junge Menschen, unterschätzen das Risiko, das von scheinbar so verlockenden Angeboten ausgeht, jetzt etwas im Internet zu bestellen und es später zu bezahlen.

Das Risiko, den Überblick zu verlieren und in eine Schuldenfalle zu geraten, ist hoch: In den aktuell vorliegenden Berichten der sozialen Schuldnerberatungen im Märkischen Kreis von AWO und Caritasverband werden unter anderem die Kundenstruktur, Einkommensverhältnisse und häufige Überschuldungsursachen interpretiert. Die beiden Sozialverbände haben im Jahr 2023 über 900 Intensiv- und Langzeitberatungen für verschuldete Menschen im Märkischen Kreis organisiert, dazu kommen Kurzberatungen und Kriseninterventionen. Für das laufende Jahr 2024 erwarten die Schuldner- und Verbraucher-Insolvenzberatungen eine weiter angespannte Lage.

„Die steigenden Preise für Lebenshaltungskosten, Gas und Strom werden dafür sorgen, dass immer mehr Menschen ihre monatlichen Kosten nicht tragen können und Probleme mit hohen Jahresabrechnungen für Gas und Strom bekommen werden“ prognostiziert Oliver Frebel, der das Team der AWO Schuldnerberatung im Märkischen Kreis und Hagen leitet. Justus Köhne, Koordinator bei der Schuldnerberatung des Caritasverbands beobachtet einen Mentalitätswechsel – das langfristige Ansparen auf größere Anschaffungen trete zurück, stattdessen werde immer mehr spontan und bequem „vom Sofa aus“ online gekauft.

Schulden können sich aus ganz unterschiedlichen Gründen anhäufen. Die in den Expertenberichten verzeichneten „big six“ der Verschuldungs-Ursachen sind einerseits existenzielle Lebenskrisen wie Trennung oder Scheidung, Erkrankung oder Unfall und der Verlust des Arbeitsplatzes.

AWO und Caritas gaben als Fazit dem Kreis und den Gemeinden die dringende Empfehlung, die Beratungskapazitäten zu erhöhen und das bei den Verbänden auch finanziell zu hinterlegen – denn "Schuldnerberatung rechnet sich": Die von den Kommunen in die Schuldnerberatung investierten Euros fließen durch Einsparungen bei den Sozialausgaben garantiert zurück..

Die Jahresberichte der AWO-Schuldnerberatung stehen auch zum download auf der Homepage: <https://www.awo-ha-mk.de/schuldnerberatung>



Foto: Oliver Frebel von der AWO (li.) und Justus Köhne von der Caritas (mi.) präsentieren mit ihren Kolleg*innen die Jahresberichte der Schuldnerberatungsstellen im Märkischen Kreis.

Fachtag „Leuchtturmprojekt“



Am 22. Juni fand auf Burg Holtzbrinck die zweite vom AWO-Kindertagespflegebüro organisierte Fachtagung des „Leuchtturmprojektes“ unter dem Titel „Familien mit psychisch kranken Eltern“ statt. Die Zahl psychisch erkrankter Menschen und somit auch die Zahl der Familien mit einem komplexen Hilfebedarf steigt; durch die häufige Tabuisierung psychischer Erkrankungen wird der Umgang mit solchen Familien erschwert. Um der Verunsicherung bei den Fachkräften zu begegnen, hat der AWO UB Hagen-MK hat in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern Iserlohn, Märkischer Kreis, Altena und Werdohl Fachtage für Kindertagespflegepersonen und ErzieherInnen organisiert. Michael Hipp, Neurologe, Psychiater und Psychotherapeut, konnte mit einem sehr interessanten, tiefgehenden und praxisorientierten Vortrag Einblicke in Methoden der vertrauensbildenden Beziehungsgestaltung und Therapiemotivierung geben. Im Bürgersaal Hohenlimburg und auf Burg Holtzbrinck in Altena nahmen jeweils etwa 90 TeilnehmerInnen aus dem ganzen Märkischen Kreis teil. Beide Fachtage wurden vom AWO-Kindertagespflegebüro in Zusammenarbeit mit einigen AWO-Kitas organisiert.

Foto: Lilian Tanzius, Leiterin des AWO-Kindertagespflegebüros, bedankt sich bei Dr. med. Michael Hipp für seinen Vortrag.

100 Boote – 100 Millionen Menschen“ :

Kollektive und temporäre Kunstaktion für geflüchtete Menschen



*Die Delegation aus der Iserlohner Peterstraße mit der Boot-schaft: "EU du machst dich schuldig. Übernimm deine Verantwortung!" und "Was ist wenn DU morgen fliehen musst? - Das temporäre Großkunstwerk wirkt neben dem Berliner Dom als Aufruf an Politiker*innen und Bürger*innen, sich für Menschen auf der Flucht einzusetzen.*

Im Oktober waren sie noch weiß – jetzt wurden XXL-Origami-Papierboote in bunte Statements verwandelt. Beteiligt waren u.a. Kitas, Pflegeschulen und Jugendmigrationsgruppen, die das deutschlandweite AWO-Projekt genutzt haben, um sich kreativ mit dem Thema Flucht auseinanderzusetzen. Die über fünf Meter langen Papierschiffe mit individuellen „Bootschaften“ wurden am 20. Juni, dem Weltflüchtlingstag, am Lustgarten in Berlin-Mitte aufgebaut – als Zeichen der Solidarität für Millionen Menschen auf der Flucht weltweit. Insgesamt wurden über 100 Boote künstlerisch gestaltet – zehn davon im westlichen Westfalen, und eines bei der AWO in Iserlohn.



Eine Arbeitsgruppe bei der AWO-Integrationsagentur von jungen Geflüchteten aus Ägypten, Afghanistan, Guinea, Mauritien, Syrien und der Ukraine hat unter der künstlerischen Leitung von Oliver Köper ihr Boot gestaltet. Die Gestaltungsidee, umgesetzt im Airbrush/Streetart-Stil: Azurblauer Untergrund steht für das Meer, orange Rettungswesten auf der Boots-Innenseite stehen für die Geflüchteten selbst; hier haben sie ihre Gedanken und Gefühle, die sie während der Überfahrt hatten, in ihren Muttersprachen niedergeschrieben.

Miriam R Emmert, AWO-Projektleiterin in Iserlohn, erläutert die Interpretationsansätze: „Europa ist unter anderem Ursache für Fluchtgründe und stellt sich dieser Verantwortung nicht. Weder bei der Bekämpfung der Ursachen noch bei der Aufnahme von Betroffenen“. Das Boot sei Erinnerung und Mahnung, dass alle Menschen von Krieg oder Katastrophen betroffen sein könnten und selbst unter schwierigsten und gefährlichen Bedingungen ihr Land verlassen müssen. „Flucht passiert nicht freiwillig, sondern ist überlebensnotwendig“ fasst sie die Aussage des Kunstprojekts zusammen.

Inklusionsprojekt der Kita Wundertüte

Das im April gestartete Projekt „Vielfalt erleben... Wir machen Inklusion spürbar“ der AWO-Kita Wundertüte hat sein Ziel erreicht: Kinder, Eltern und Erzieher*innen einen „inkluisiven“ Kita-Alltag näherzubringen und zu veranschaulichen, dass ein inklusives Miteinander durchaus möglich ist. Am Samstag, 15. Juni, feierten sie die Abschlussveranstaltung, bei der Interessierte ein letztes Mal die verschiedenen Themenschwerpunkte kennenlernen konnten.

Fünf thematische Blöcke beschäftigen sich mit je einer Behinderung: Sehbehinderung, Taubheit, körperliche und sprachliche Einschränkungen sowie Reizüberflutung. Jeder Block war ausgebucht, zu Gast waren ganze Kita-Teams aus der Umgebung, wie Meinerzhagen, Schalksmühle und Neuenrade. Sie nahmen viele Impulse mit, um den Kita-Alltag mit beeinträchtigten Kindern einfacher zu gestalten. Sibylle Haberland, Kita-Einrichtungsleiterin, schätzt, dass insgesamt etwa 400 bis 500 Teilnehmer bei den verschiedenen Workshops anwesend waren – eine Zahl, mit der niemand gerechnet hatte. „Wir haben unglaublich viele positive Rückmeldungen bekommen“, freut sich Natalie Becker, Fachberaterin für Inklusion, Kinderschutz und Projektmanagement bei der AWO.

Job-Turbo-Programm in der Kita Lennetal

Mit dem Programm „Job-Turbo“ fördert die Bundesregierung die Integration geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt. Bei der „Turbo-Woche“ vom 22. bis zum 27. April gab es über 500 Messen, Börsen, Speeddatings und andere Veranstaltungen – mit dem Ziel, dass sich Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber und die jobsuchenden geflüchteten Menschen gegenseitig besser kennenlernen. Mit dabei war der AWO- Unterbezirk Hagen – Märkischer Kreis .

„Wir möchten Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ermutigen, geflüchtete Frauen und Männern die Möglichkeit zu bieten, beruflich den Anschluss zu finden“ erläutert Rosemarie Wrede vom Job-Turbo Team beim Jobcenter Hagen. Deshalb lud sie 15 Kund*innen aus der Ukraine ein, sich bei der AWO im Schnellverfahren vorzustellen. Bei dem Sozialverband mit seinem breiten Portfolio an sozialen und pflegerischen Tätigkeiten stieß sie damit auf offene Türen – hier gibt es Einstiegsmöglichkeiten für Fachkräfte in Kitas ebenso wie für Hilfskräfte im Bereich Hauswirtschaft. Für ein Dutzend der Geflüchteten endete das Speed-Dating mit einer Praktikumszusage, einer Probearbeitsstelle oder einem nächsten Vorstellungstermin. Das Stichwort für den Erfolg lautet: berufsbegleitend.

„Man muss nicht perfekt Deutsch sprechen, um den Einstieg in den Beruf zu schaffen“ erklärt Tina Reers, Fachleiterin bei

der AWO. Integration müsse nicht daran scheitern, dass ein bestimmtes Sprachniveau noch nicht erreicht ist, bei der Arbeit aber lerne man "im direkten Kontakt“. Und weiter: „Bei der AWO sehen wir Mehrsprachigkeit als Gewinn, sie ist eine Ressource“. Kinder könnten mühelos mehrere Sprachen gleichzeitig lernen und früh auseinanderhalten – „aber wir in Deutschland sind ja noch Monolingualisten“. Der Ort des Bewerber*innen-Speed-Datings in der Kita im Hagener Norden war nicht zufällig gewählt: Denn der Bedarf an Erzieher*innen in Kindertageseinrichtungen ist groß und wächst weiter – bis zum Jahr 2030 fehlen voraussichtlich bis zu 230.000 Fachkräfte bundesweit.



Foto: Rosemarie Wrede vom Hagener Jobcenter (li.) und AWO-Fachleiterin Tina Reers (re.) beim „Job-Turbo-Speed-Dating“ mit Olena Bahlai aus der Ukraine

BOB—Bündnis Offen Bunt für ein soziales Europa



Anfang des Jahres gingen bundesweit hunderttausende Menschen für die Demokratie und gegen den erstarkenden Rechtsextremismus auf die Straße. Zu diesem Zeitpunkt waren Pläne der AfD enthüllt worden, massenhaft Menschen aus Deutschland zu deportieren. Kurz vor der Europawahl hat das „Bündnis offen bunt“ (BOB) in Hagen erneut zu einer Kundgebung für Demokratie aufgerufen. Hunderte folgen dem Aufruf. Für die AWO standen Geschäftsführerin Birgit Buchholz und Benedikt Leibe vom Jugendwerk auf dem Podium.

Benedikt Leibe in seiner kurzen Ansprache: „Demokratie ist das Fundament unserer Gesellschaft, das uns Gerechtigkeit und Gleichberechtigung ermöglicht. Das Kreisjugendwerk der AWO Hagen steht für diese demokratischen Werte, die Toleranz, Respekt und ein friedliches Miteinander fördern. Deshalb müssen wir gemeinsam den Rechtsextremismus stoppen, denn er bedroht diese Werte und unser Zusammenleben in Vielfalt und Freiheit.“



„Die AWO setzt sich daheim und in Europa für Zusammenhalt und Frieden ein und fordert, dass Armut und Ausgrenzung beendet und dass Inklusion und Teilhabe aller Menschen wirksam gefördert werden. Die AWO mit ihren vielen Angeboten für zugewanderte Menschen, setzt auf ein Europa, das geregelte und legale Migration ermöglicht und erleichtert und das mit einer humanen und von Solidarität geprägten Flüchtlingspolitik den Menschen Schutz bietet, die auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Elend zu uns kommen. Als AWO treten wir ein für ein friedliches europäisches Miteinander, in dem Nationalismus und Rassismus keinen Platz haben!“

(Birgit Buchholz, UB-Geschäftsführerin)



Theater AG des Café Real

Im Rahmen der Schul- und Jugendtheatertage führte die Theater AG des Jugendcafé Real am 28. Mai das Stück „Ohne Grund?“ auf. Im dem selbst geschriebenen und auf der Jugendbühne LUTZ gespielten Stück werden fünf Mädchen mit den Folgen von Mobbing und Suizid konfrontiert.



Bei der am folgenden Tag stattfindenden Abschlussveranstaltung wurde die Sensibilität bei der Umsetzung des Themas sowie das mutige und natürliche Spiel der Darstellerinnen Ronja Biedermann, Casandra Hasrama, Alliance Müller, Merle Steinmann, Mia Steinmann besonders gewürdigt. Anerkennung erfuhr bei dieser Gelegenheit ebenso die Inszenierung und die gleichberechtigte Leitung der Gruppe durch Frank Siebel, Sozialarbeiter im Jugendcafé.

Abschluss von „Rucksack Pro“ in der Kita Königskinder

In Kooperation mit der Kindertageseinrichtung bot das Kommunale Integrationszentrum für die Eltern und deren Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren das kostenlose Programm „Rucksack KiTa“ an. Rucksack KiTa hat die allgemeine sprachliche Bildung anhand von Themen wie beispielsweise „Familie“ oder „Bewegung“ zum Ziel. Die Eltern trafen sich gemeinsam mit Melek Döner als Elternbegleiterin über eine Dauer von neun Monaten. Sie erlebten dabei, wie sie ihr Kind in ihrer Familiensprache in der allgemeinen und sprachlichen Entwicklung fördern können. Die Eltern bekamen Material mit Anregungen und Übungsblätter, um diese zuhause mit ihrem Kind umzusetzen. Zusätzlich wurden die Kinder in der deutschen Sprache von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung gefördert.



Impressum: AWO Newsletter 1/2024: AWO Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis, Böhmerstr. 11, 58095 Hagen, Tel.: 02331-318-10 // V i. S. d. P. : Birgit Buchholz, Geschäftsführerin // Abb.: AWO UB HA/MK, außer S. 10 o. (LUTZ)